

Auf dem Weg zur Großen Lösung. Was  
spricht dafür?

**... aus sozialpolitischer Perspektive**

Wolfgang Schröder

... in der "Disco" hat man früher am Ende den schlechtesten Song gespielt, damit alle gehen ... ich gebe mir Mühe

Auf dem Weg zur “Großen Lösung” ...

Was spricht dafür ...

die Frage: Was spricht dagegen, wurde nicht  
gestellt ...

... aber dies sehe ich auch so

# ... aus sozialpolitischer Perspektive ...

## ... drei Ebenen ...

1. Verfahrenserbringung sozialer Leistungen  **Teilhabeplanung**
2. Steuerung Sozialer Dienstleistungen  **Teilhabeinfrastruktur**
3. Gerechtigkeit sozialer Chancen  **Teilhabe ermöglichen**

**Nicht die Diskussionen wiederholen  
einige Thesen zum Schluss**

**1. Verfahrenserbringung sozialer Leistungen**  
**Hilfe- und Teilhabeplanung**

Inklusive sozialpolitische Perspektive:

***rights-based-approach ...***

*oder: Wie werden soziale Rechte inklusiv prozessiert?*

# Hilfe- und Teilhabeplanung

- Verwirklichung Sozialer Rechte: Wie wird **Verfahrenssicherheit**, **Verlässlichkeit** und **Nachvollziehbarkeit** der Verfahren garantiert?
- Kern sozialpolitischer Forschung:
  - Wie werden die Verfahren prozessiert?
  - Wie erleben die Adressat\*innen die Verfahren?
  - Welche Qualitäten bringen welche “Chancen” und “Outcomes”?
  - Wie werden die Verfahren durch die Fachkräfte erbracht?

# Wir brauchen Antworten auf die Fragen:

1. Wie können die neuen Verfahren konkret prozessiert werden? (Wie können wir eine Diskriminierung durch Verfahren vermeiden: „Klientelisierung“; „Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma“)
2. Wie können wir das „Vertrauen“ der Adressat\*innen in neue Verfahren stärken? (z. B. Beratung; Ombudsverfahren, inklusive Dokumentation etc.)

# Wir brauchen Antworten auf die Fragen:

3. Welche neue Qualitäten sehen wir als überprüfbar an? (z. B. Hilfen aus einer Hand, integrierte Hilfen, weniger Komplexität, Was sind Kernbestandteile, die sofort umgesetzt werden, was folgt dann?)
4. Wie können wir die neuen Verfahren mit welchen Fachkräften erbringen? (z. B. Multiprofessionalität ist kein Verfahren, sondern eine weitere Herausforderung, Fachlichkeit inklusiver Verfahren)

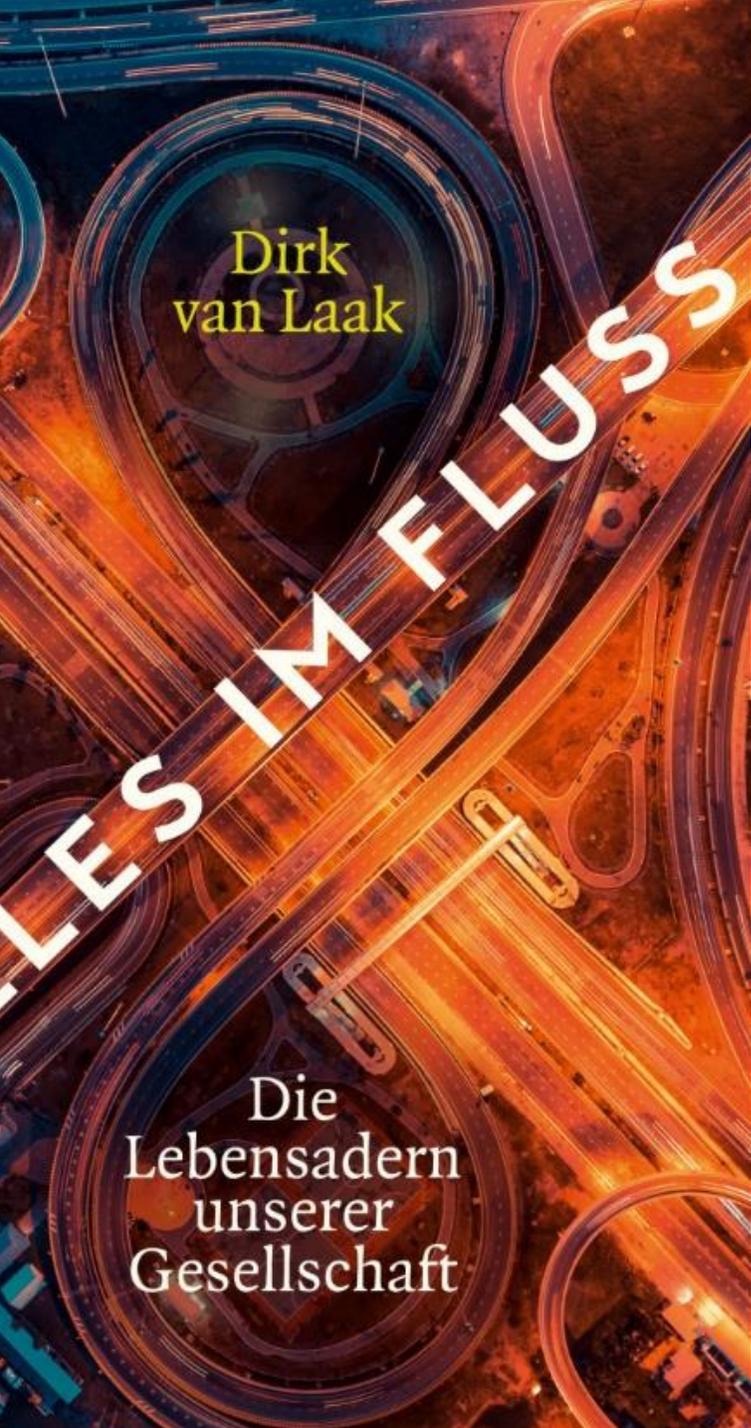
Zudem: Was sind Leitkategorien unserer Verfahren?

**Verselbstständigung vs. Selbstbestimmung**

**Wir könnten die Entwicklung der Hilfe- und Teilhabeplanung stärker aus der Perspektive der Verwirklichung Sozialer Rechte und mit Adressat\_innen diskutieren.**

## **2. Steuerung Sozialer Dienstleistungen**

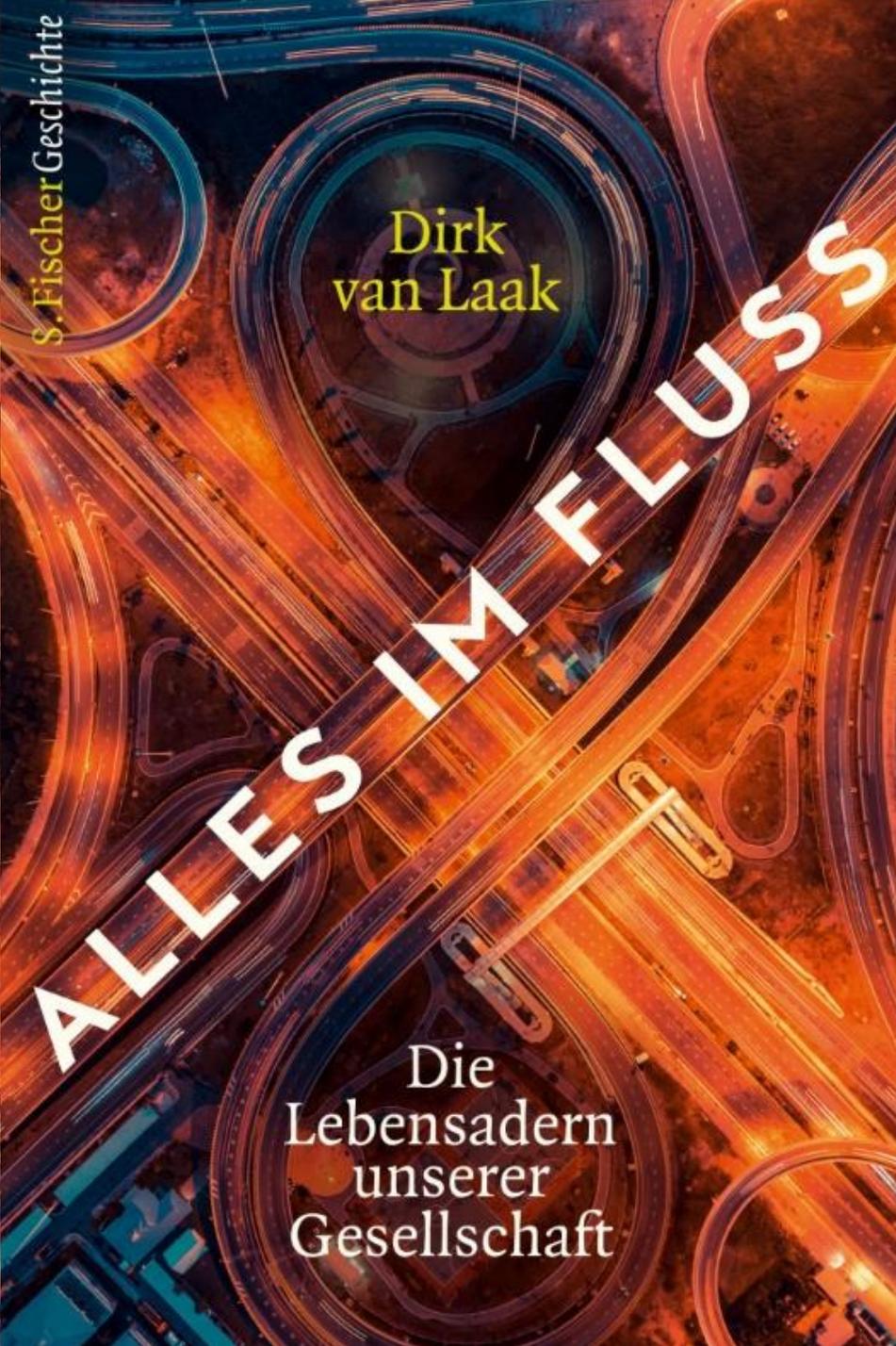
### **Teilhabeinfrastruktur**



Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

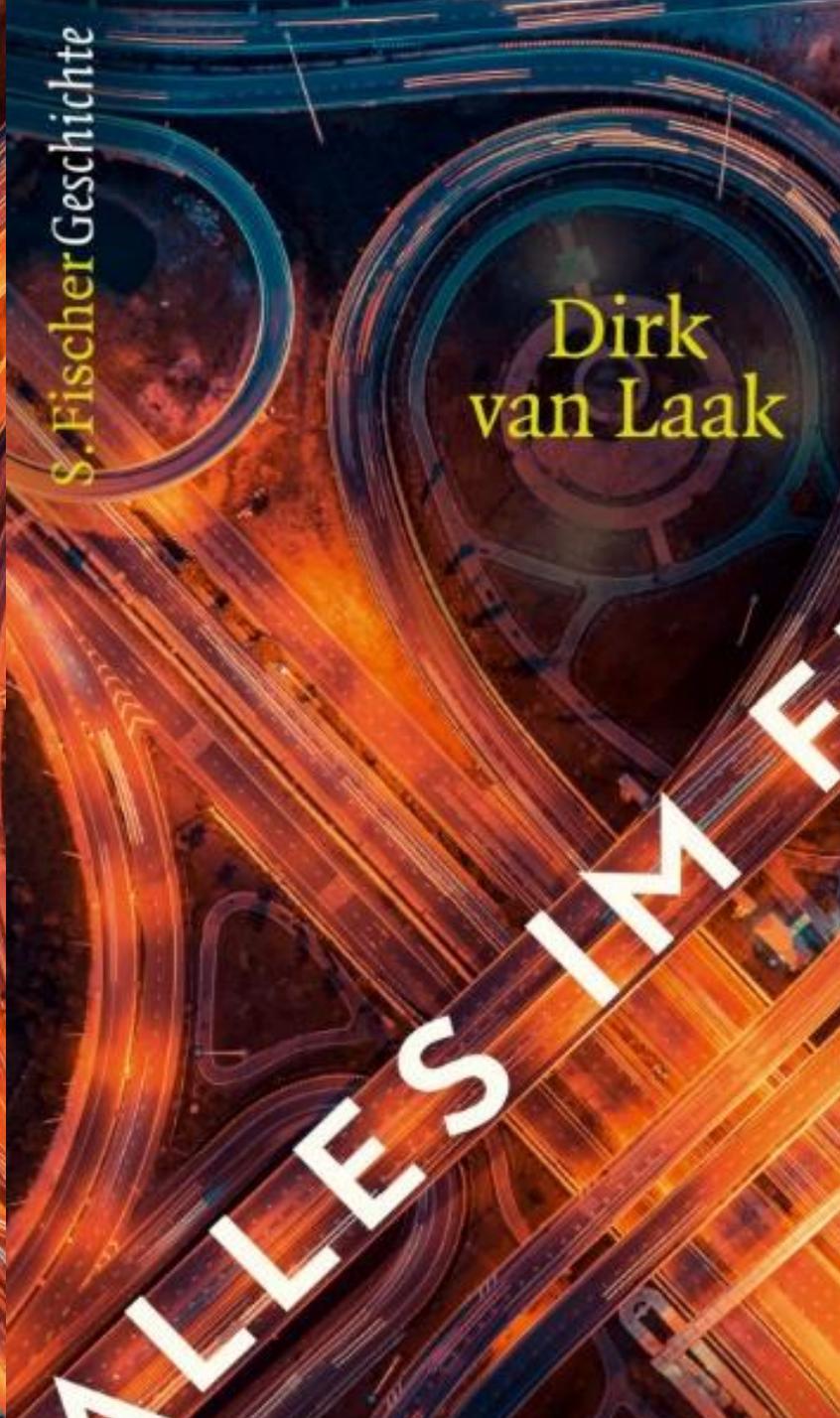
Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft



Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft



Dirk  
van Laak

ALLES IM FLUSS

Die  
Lebensadern  
unserer  
Gesellschaft

„Sie können niemanden inkludieren, nur Inklusion durch Infrastrukturen ermöglichen“

... Infrastrukturen werden erst spürbar, wenn sie nicht funktionieren ...

„Die Infrastrukturen der Exklusion sind noch stärker als die der Inklusion“

# Teilhabeinfrastruktur & Kooperation

- Mitunter gewinnt man den Eindruck, wir hätten inklusive Infrastrukturen für junge Menschen, wenn die „Hilfe- und Teilhabeplanung aus einer Hand“ geregelt ist.
- Öffentliche Verantwortung für die Infrastruktur von jungen Menschen bereits vorhanden
- Kriterien der kommunalen Teilhabesteuerung – Effizienz von was?

- Der Blick auf die Teilhabe-Infrastruktur allein aus den Hilfen zur Erziehung und den Verfahren der Leistungsbewilligung, z.B. Eingliederungshilfe, greift zu kurz.
- Das inklusive Klima der Teilhabe-Infrastruktur kann den entscheidenden Unterschied machen. Gerade in der Kinder- und Jugendhilfe ist dieses ein komplexes sozialräumliches Geflecht.

Norbert Struck, Claudia Porr & Josef Koch - **2010**

1. „Sofort mit einer inklusiven Jugendhilfeplanung beginnen“
2. „Auf allen Ebenen die fachlichen Kontakte und Diskussionen ausweiten: zwischen den Einrichtungen im Sozialraum, zwischen den Ämtern, mit den verschiedenen Wissenschaften – und auch zwischen den verschiedenen Abteilungen der Leistungserbringer und ihrer Organisationen.“
3. „Erweiterung unseres Wissens! Die empirischen Grundlagen für unsere Diskussionen sind ausgesprochen dürftig – auch hier gibt es Entwicklungsbedarf.“
4. „Die Kinder- und Jugendhilfe muss mit jungen Menschen mit Behinderungen und ihren Familien – als ExpertInnen ihrer Lebenslagen – in Dialoge treten“

**Wir brauchen schon jetzt eine stärkere Diskussion über Modelle guter Praxis in der Breite der Kinder- und Jugendhilfe!**

**An diesen Modellen wird deutlich, was wir vor Ort meinen.**

### **3. Gerechtigkeit sozialer Chancen**

#### **Teilhabe ermöglichen**

## 15. Kinder- und Jugendbericht: Jugend ermöglichen

- Wir wissen kaum etwas über das Erleben von Jugend mit Behinderungen und Beeinträchtigungen und das Erleben von sozialen Leistungen
- Gerechtigkeitspolitische Nagelprobe: Verbessert die Kinder- und Jugendhilfe die Teilhabechancen der jungen Menschen

- Woran wollen wir die Modernisierung des SGB VIII sozialpolitisch messen lassen?
  - Verbesserung und Entstigmatisierung in der Verwirklichung sozialer Rechte
  - Inklusivere Infrastrukturen im institutionellen Gefüge des Aufwachsens
  - Abbau sozialer Benachteiligungen und verbesserte Chancengerechtigkeit (z.B. Behinderung als Armutsrisiko, Nachhaltigkeit der Hilfen)

## **Rausschmeißer (Wikipedia)**

- Als Rausschmeißer bezeichnet man den letzten Beitrag einer Aufführung oder in Lokalen und Diskotheken. In Diskotheken spricht man auch vom Chillout.

Ihnen eine gute Fahrt nach Hause!